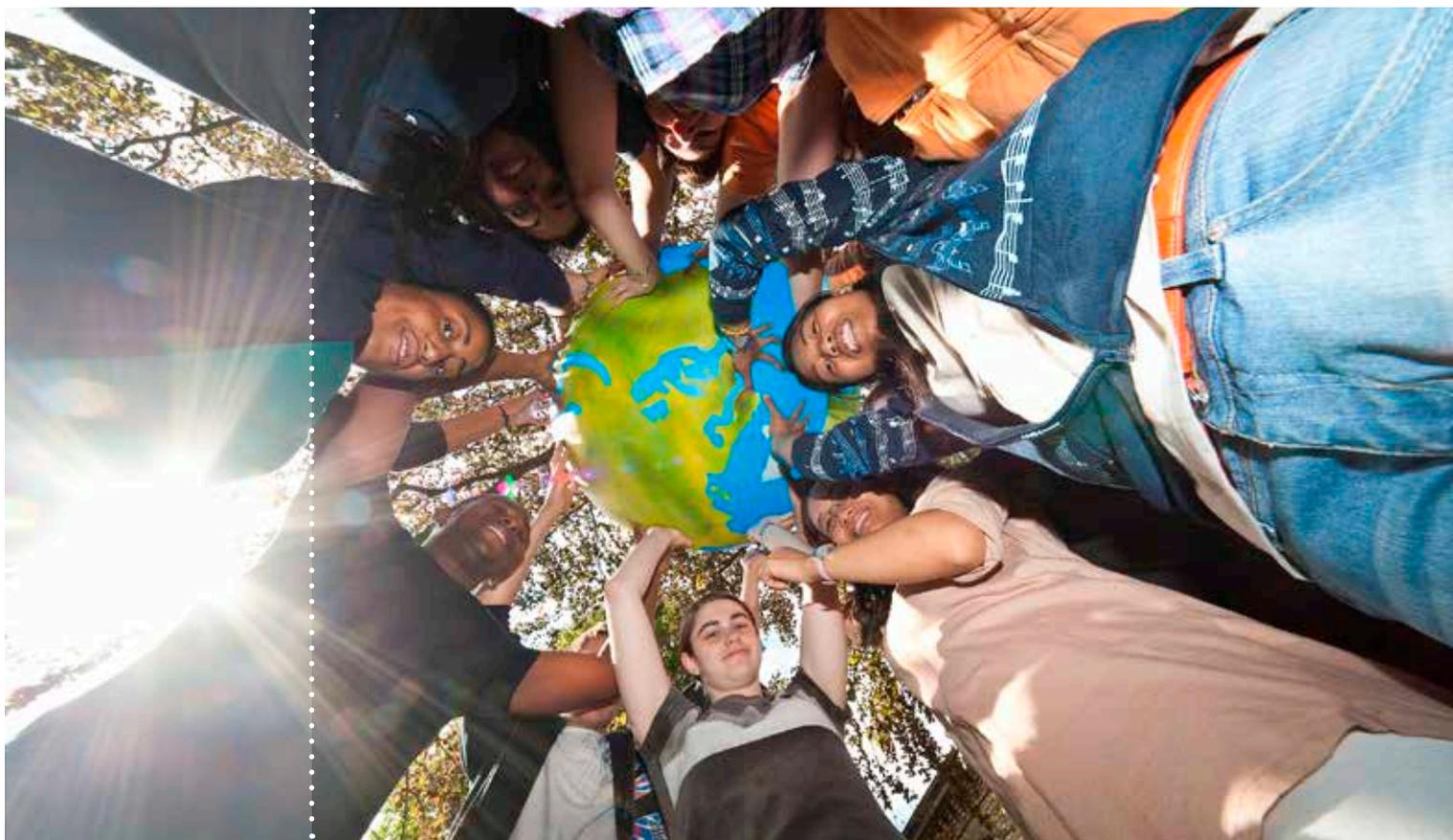




Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur

Deutsche
UNESCO-Kommission e.V.



BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG IN DER AUSSERSCHULISCHEN BILDUNG: QUALITÄTSKRITERIEN FÜR DIE FORTBILDUNG VON MULTIPLIKATORINNEN UND MULTIPLIKATOREN

Leitfaden für die Praxis

Bildung für nachhaltige Entwicklung in der außerschulischen Bildung Qualitätskriterien für die Fortbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Das vorliegende Papier entstand in der Arbeitsgruppe „Außerschulische Bildung“, die im Rahmen der deutschen Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ eingerichtet wurde.

Herausgeber:

Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (DUK)
Verantwortlich: Dr. Marianne Dehne/Katrin Heeren
Langwartweg 72
53129 Bonn
Tel.: +49(0)228-68 84 44-0
Fax: +49(0)228-68 84 44-79
E-Mail: sekretariat@esd.unesco.de
www.bne-portal.de
www.unesco.de

Redaktion:

Prof. Dr. Heike Molitor
Robin Marwege

unter Berücksichtigung der Vorarbeiten von:

Prof. Dr. Michael Brodowski
Petra Bröhl
Dr. Friedrun Erben
Gertrud Hartmann
Thorsten Ludwig
Eva Siekierski

Lektorat:

Marie-Luise Braun

Layout:

MediaCompany GmbH

Druck: DCM Druck Center Meckenheim GmbH
Auflage: 1.000



Titelfoto: ©Jörg Farys, Die Projektoren, Berlin
Rückseite: ©Leuchtpol gGmbH

Stand: September 2012

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON



Die Deutsche UNESCO-Kommission ist eine Mittlerorganisation der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Auf der Grundlage eines einstimmigen Bundestagsbeschlusses und mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung koordiniert sie die Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in Deutschland und hat hierfür ein Nationalkomitee berufen.

Zitate aus der Publikation bitte mit folgender Angabe:

Arbeitsgruppe Außerschulische Bildung (2012): Bildung für nachhaltige Entwicklung in der außerschulischen Bildung: Qualitätskriterien für die Fortbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren; 1. Auflage, Bonn: Deutsche UNESCO-Kommission.

Im Interesse der Lesbarkeit verzichtet die vorliegende Broschüre in der Regel auf geschlechtsbezogene Doppelnennungen und verwendet die männliche Form. Gemeint sind dabei stets Frauen und Männer.

ISBN 978-3-940785-42-8

Inhalt

Vorwort	4
Einleitung	5
1. An wen richtet sich diese Handreichung?	6
2. Einige Hintergründe zur Bildung für nachhaltige Entwicklung	8
3. Die Bedeutung von Qualitätsstandards für die außerschulische Bildung	10
4. Erläuterungen zu den ausgewählten Qualitätskriterien	12
5. Tabelle für die Praxis	16
Literatur	25
Mitglieder der Arbeitsgruppe „Außerschulische Bildung“	26

Verzeichnis der Info-Kästen

- Info-Kasten 1:** Beispiele für die Vielfalt von BNE in außerschulischen Fortbildungen
- Info-Kasten 2:** Kann man bei Bildung eigentlich von „Erfolg“ sprechen und kann man diesen messen?
- Info-Kasten 3:** Wie messbar wird BNE mit dieser Handreichung?
- Info-Kasten 4:** Die zehn Qualitätskriterien im Überblick
- Info-Kasten 5:** Bewusstseinswandel braucht ein Nachdenken über eigene Haltungen
- Info-Kasten 6:** Was hält die Tabelle für mich bereit?
- Info-Kasten 7:** Hintergrund zum Bewertungsansatz für die Qualitätskriterien
- Info-Kasten 8:** Kurz-Info: Qualitätskriterien für die Fortbildung von BNE-Multiplikatoren
- Info-Kasten 9:** Quellen für zusätzliche Methodensammlungen

Vorwort des Vorsitzenden des Nationalkomitees für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Foto: © DIJK



Liebe Leserinnen und Leser,

Klimawandel, Artensterben, Hungersnöte - wir stehen im 21. Jahrhundert vor zahlreichen Herausforderungen. Damit wir uns für ein gutes Leben weltweit einsetzen können, heute und morgen, brauchen wir ein Verständnis für die vielen Zusammenhänge zwischen sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Faktoren. Wir brauchen aber auch die Kompetenzen und die Motivationen, dieses Wissen dann in Handeln umzusetzen. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) möchte das notwendige Rüstzeug dafür geben. Sie möchte allen Menschen die Möglichkeit geben, die Werte, Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben, die zur Gestaltung einer lebenswerten Zukunft benötigt werden. Sie macht Lust darauf, kreativ zu werden. Es geht nicht in erster Linie um „trouble-shooting“, sondern um positive Visionen, die gemeinsam umgesetzt werden können.

Seit Beginn der von den Vereinten Nationen ausgerufenen Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005-2014) sind wir in Deutschland schon einen großen Schritt vorangekommen. Zahlreiche Kindergärten und Schulen sind auf diesem Gebiet aktiv; in der Berufsbildung werden vielversprechende Ansätze verfolgt, eine ganze Reihe Hochschulen hat sich auf den Weg gemacht. Nicht zuletzt aber der außerschulische Bereich leistet im Bereich BNE Beachtliches und überzeugt durch viele innovative und anspruchsvolle Bildungsangebote. So stammen alleine 950 der von der Deutschen UNESCO-Kommission ausgezeichneten 1.500 Dekade-Projekte aus dem non-formellen und informellen Bereich. Verschaffen Sie sich unter www.bne-portal.de/datenbank gerne selbst einen Eindruck von der ganzen Vielfalt dieser Projekte!

Unser Anliegen muss es nun sein, BNE flächendeckend in Deutschland zu verankern und dabei dauerhaft „vom Projekt zur Struktur“ zu kommen. Die Bildungslandschaft ist heute immer in Bewegung. Mit den laufenden Bildungsreformen in Deutschland werden neue Bildungspläne entwickelt, neue Lernmethoden etabliert und Netzwerke mit lokalen Partnern gefördert. Bildungseinrichtungen öffnen sich für neue Kooperationen zwischen den verschiedenen Lernorten. Informelles und lebenslanges Lernen gewinnen in dem Maße an Bedeutung, in dem tradierte Lernorte und formale Bildungsbereiche aufgrund rascher Wandlungsprozesse neu definiert werden müssen. Diese Gelegenheiten und Chancen gilt es zu nutzen, um alle Menschen mit Bildung für nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Insbesondere ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger, aber auch sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche gehören zu

den Zielgruppen, die noch zu selten im Fokus stehen.

Mit dem vorliegenden Leitfaden der AG „Außerschulische Bildung“ des Runden Tisches der UN-Dekade in Deutschland ist jetzt ein weiterer substanzieller Vorstoß gemacht, BNE in die Breite zu tragen: Die Broschüre führt in das Bildungskonzept von BNE ein, erläutert die Qualitätsstandards, die in der außerschulischen Bildung eine Rolle spielen, und gibt Multiplikatoren und Multiplikatoren fest definierte Qualitätskriterien an die Hand. Qualitätskriterien, die anhand von Praxisbeispielen erläutert werden und leicht in die eigene Fortbildungspraxis zu übertragen sind. Damit leistet die Broschüre einen wichtigen Beitrag, die Verständigung über BNE sowie die Verbreitung von BNE im außerschulischen Bildungsbereich voran zu bringen. Sie trägt aber auch zur Qualitätssicherung in diesem Bereich bei. Das liegt mir persönlich sehr am Herzen, denn erst dann kann BNE ihre ganze Stärke entwickeln und insgesamt maßgeblich zur Bildungsqualität in der Wissensgesellschaft Deutschland beitragen.

In diesem Sinne wünsche ich allen Leserinnen und Lesern eine anregende Lektüre und alles Gute bei der Arbeit mit diesem Leitfaden - im Interesse einer gemeinsamen lebenswerten Zukunft!

Prof. Dr. Gerhard de Haan

Vorsitzender des Nationalkomitees für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Einleitung

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist ein internationales werteorientiertes Bildungskonzept. In Deutschland wird dieser Ansatz seit Ende der 90er Jahre und verstärkt seit Beginn der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005-2014) in den verschiedenen Bildungsbereichen umgesetzt. Innerhalb der außerschulischen Bildung beeindruckt allein der Bereich Umweltbildung/Bildung für nachhaltige Entwicklung mit diesen Zahlen: Rund 5000 Personen leisten Bildungsarbeit in ca. 600 Zentren sowie bei ca. 600 freien Trägern (ANU o.J.: 4) – dazu kommen noch Akteure im Bereich des Globalen Lernens, der politischen Bildung und in weiteren Feldern, die für BNE relevant sind. Die Menschen, die diese Bildungsarbeit für die vielen Teilnehmer leisten, sind Multiplikatoren für Themen rund um die nachhaltige Entwicklung. Viele lassen sich für diese komplexe und wichtige Aufgabe fortbilden, um ihre Bildungsarbeit (noch) stärker an BNE auszurichten. Gleichzeitig besteht aber noch ein großes ungenutztes Potential, BNE in der tatsächlichen Praxis der außerschulischen Bildung zu verankern: In einer repräsentativen Umfrage geben über die Hälfte der befragten Einrichtungen an, sich nicht oder nicht intensiv mit BNE zu befassen (Rode et al. 2011: 6). BNE konnte sich demzufolge noch nicht im außerschulischen Bereich etablieren. Um dies zu verändern, werden viele Fortbildungen entwickelt und angeboten. Aber welche Qualitätsansprüche sollen diese Fortbildungen erfüllen?

Mit dieser Frage beschäftigt sich die Arbeitsgruppe „Außerschulische Bildung“ der UN-Dekade, in deren Umfeld die in dieser Handreichung dargelegten Qualitätskriterien für die Fortbildung von BNE-Multiplikatoren entstanden sind. Eine Tabelle fasst die Kriterien auf einen Blick zusammen und enthält konkrete Anregungen, wie diese in einem Fortbildungskonzept umgesetzt werden können. Damit richtet sich die Handreichung direkt an die Anbieter solcher Fortbildungen und dient als Anregung

- bei der Konzeption von Fortbildungen im Kontext von Bildung für nachhaltige Entwicklung,
- bei der Überprüfung eigener Fortbildungen, inwieweit diese Kriterien einer BNE entsprechen, und
- bei der Weiterentwicklung bestehender Fortbildungen in Richtung BNE.

Das übergeordnete Ziel dieser Handreichung ist es, über die Stärkung von BNE innerhalb der außerschulischen Bildung den nötig gewordenen Bewusstseinswandel mit anzustoßen. Umwelt- und Entwicklungsprobleme machen deutlich: Ein „Weiter so“ ist keine Lösung – und gesellschaftlicher Wandel braucht Bildung, die von authentisch arbeitenden Menschen gestaltet wird. Die insgesamt zehn Qualitätskriterien konkretisieren, wie dafür außerschulische Bildungsangebote entwickelt werden können. Sie sollen als Ergänzung zu bestehenden Konzepten zu BNE neue Denkweisen anstoßen. Folgende Fragen können dann beantwortet werden:

- Entspricht meine Fortbildung den Qualitätskriterien für die Fortbildung von BNE-Multiplikatoren?
- Was sollen meine Teilnehmer am Ende können?
- Welche Rolle nehme ich selbst innerhalb des Bildungsprozesses ein?

Zum Aufbau dieser Handreichung:

Zentraler Bestandteil dieser Handreichung sind die Qualitätskriterien für die Fortbildung von BNE-Multiplikatoren. Sie sind in Kapitel 5 in einer Tabelle zusammengefasst, die wesentliche Aspekte auf übersichtliche Weise darstellt und die auch für sich genommen die Vorbereitung und Durchführung von

Fortbildungen nach BNE-Kriterien ermöglicht.

Die Tabelle der Qualitätskriterien (Kapitel 5) gibt eine praktische Zusammenfassung – die gesamte Handreichung bietet hilfreiche Erläuterungen und Hintergründe.

Um die Kriterien zu erläutern, wird in Kapitel 1 zunächst gezeigt, für wen die Qualitätskriterien eine Hilfe sein können. Praktische Beispiele verdeutlichen dabei exemplarisch die Bandbreite des außerschulischen Bildungsbereiches.

Der kurze Abriss zum Hintergrund des Leitbildes Bildung für nachhaltige Entwicklung in Kapitel 2 zeigt auf, an welchen Grundlagen sich die Qualitätskriterien orientieren.

Kapitel 3 wirft den Blick auf die Qualitätsdiskussion in der außerschulischen Bildung und behandelt grundlegende Fragen, die sich bei der Entwicklung von Qualitätskriterien stellen – z.B. wann man eigentlich von „erfolgreicher“ Bildung sprechen kann.

Die Auswahl der zehn Qualitätskriterien dieser Handreichung wird in Kapitel 4 begründet, außerdem wird detailliert erläutert, wie die einzelnen Kriterien zu verstehen sind.

Dabei erhebt diese Handreichung nicht den Anspruch, die allein gültigen BNE-Kriterien für die außerschulische Bildung zu liefern – sie soll vielmehr neue Impulse für die Diskussion um Kriterien für Bildung für nachhaltige Entwicklung geben.

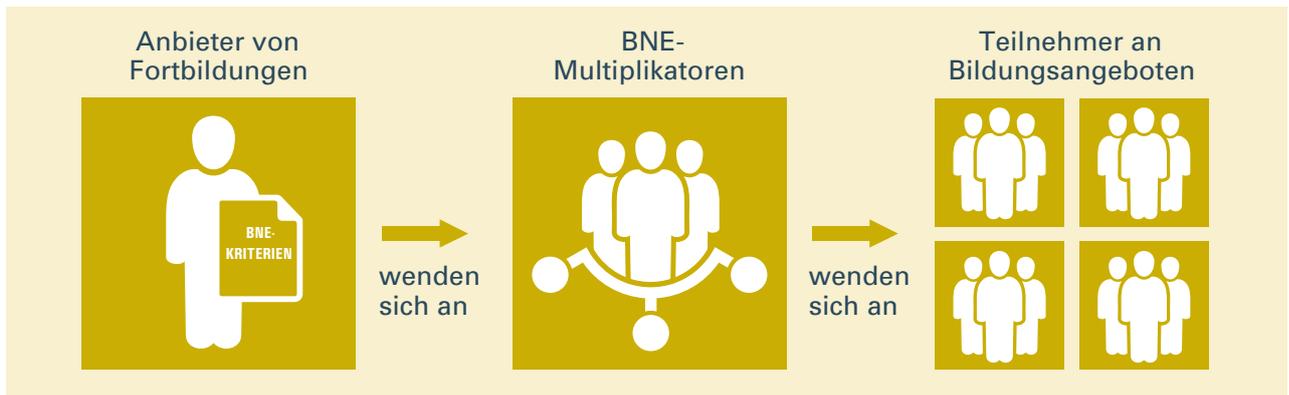
In diesem Sinne wünscht eine anregende Lektüre und gutes Gelingen beim Anwenden der Kriterien

Die AG „Außerschulische Bildung“ der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

www.bne-portal.de/arbeitsgruppen

1. An wen richtet sich diese Handreichung?

Diese Handreichung richtet sich an alle, die Menschen fortbilden, die ihrerseits Veranstaltungen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung im außerschulischen Bereich durchführen oder anbieten wollen.



Bildungsangebote im außerschulischen Bereich finden zu unterschiedlichen Themen an verschiedenen Lernorten statt. Dementsprechend vielfältig sind auch die Fortbildungen, die sich zudem in ihrer Dauer und bezüglich des Stellenwertes, den BNE dort hat, deutlich unterscheiden (siehe Info-Kasten 1).

Info-Kasten 1

Beispiele für die Vielfalt von BNE in außerschulischen Fortbildungen

Erzieher in Kindertagesstätten

Das Leben in Kindertagesstätten ist von der Neugier, dem Wissensdurst und der Aktivität der Kinder geprägt. Täglich gibt es neue spannende Themen und Fragen, die erkundet und hinterfragt sein wollen – auch und insbesondere Themen zu nachhaltiger Entwicklung. Diesen bedeutenden frühkindlichen Lern- und Bildungsort mit den Kindern, deren Familien und den Akteuren des Umfeldes zu gestalten, ist für die Erzieher eine große Herausforderung. Die Fortbildungen und Materialien des Bildungsprojektes Leuchtpol unterstützen Erzieher in ihrer Rolle als Lernbegleiter. Das heißt sie bestärken Kinder, ihre Umwelt aktiv zu erschließen und mitzugestalten und sich mit BNE-Themen am Beispiel von Energie und Umwelt zu befassen. Aktivierende und handlungsorientierte Methoden

in den mehrtägigen Fortbildungen regen die Erzieher an, sich mit BNE-Inhalten auseinander zu setzen und eigene Werte und Haltungen zu vertiefen. Wesentlich ist hierbei die Nähe und Umsetzbarkeit im pädagogischen Kita-Alltag, sowie konkrete Bezüge zwischen dem eigenen Handeln und den Themen nachhaltiger Entwicklung greif- und erlebbar zu machen.

Foto: © Leuchtpol gGmbH



Konsumkritische Stadtführer

Junge Menschen möchten selbst aktiv werden und andere Menschen motivieren, über die Folgen ihres alltäglichen Konsums nachzudenken und Handlungsalternativen zu entwickeln. Im Rahmen der Kampagne „Mission: Klima retten - Powered by Heaven“ werden sie als konsum-



Foto: ©Jörg Farys, Die Projektoren, Berlin

Internationales Klimacamp der Evangelischen Jugend Dortmund: 35 Jugendliche und junge Erwachsene aus fünf Ländern beschäftigen sich mit den Folgen des Klimawandels.

kritische Stadtführer zu Multiplikatoren. In zweitägigen Seminaren beschäftigen sie sich mit dem Thema Konsum, mit den weltweiten Zusammenhängen, mit der Frage der Gerechtigkeit und der Notwendigkeit, Verantwortung zu übernehmen. Die jungen Menschen entwickeln Konzepte für konsumkritische Stadtrundgänge, um so ihre Mitmenschen zu informieren und zu sensibilisieren.



Foto: © Friedrich Laatz

Ranger in Natur- und Nationalparks

Ranger in Großschutzgebieten verstehen sich als Vermittler zwischen Mensch und Natur. In den mehrwöchigen ParInterp-Fortbildungskursen machen sie sich u. a. mit Methoden der Gästeführung vertraut und erarbeiten Texte für Tafeln oder Hörstationen. Um BNE mit ihren eigenen Konzepten in Einklang zu bringen und an Besucher in Freizeitstimmung heranzutragen, üben sie sich darin, auf unterhaltsame Weise Brücken in die Lebenswelt ihrer Gäste zu schlagen. So gelingt es ihnen, Nachhaltigkeitsaspekte an Dingen festzumachen, die auch für Urlauber mit eher beiläufigem Bildungsinteresse interessant sind. Als Teilnehmer an Fortbildungskursen erfahren sie, wie sie den schonenden Umgang mit und die gerechte Verteilung von zu bewahrenden Naturgütern - jetzt und künftig wie hier und weltweit - an solchen BNE-Schlüsselphänomenen erfahrbar machen können. Sie gewinnen Vertrauen, um die Komplexität von BNE in ihrem eigenen Arbeitsalltag anzugehen. Die in dieser Broschüre zusammengefassten Qualitätskriterien ermöglichen es den Leitern der Fortbildungskurse, ihre Kursinhalte und -methoden auf diese Anforderungen auszurichten.



Foto: © Thorsten Ludwig

Diese Handreichung ist vor dem Hintergrund der Vielfalt von Akteuren der außerschulischen Bildung möglichst praxisnah formuliert, um als Orientierungshilfe für verschiedene Fortbildungen zu dienen. Dazu gehört auch die kurze Aufnahme der allgemeinen Diskussion um BNE und Qualitätsstandards in den beiden folgenden Kapiteln.

2. Einige Hintergründe zur Bildung für nachhaltige Entwicklung

Wie sollte die Welt gestaltet sein, in der Menschen heute und in Zukunft ein gutes Leben führen können? Diese Frage steht im Zentrum der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Dabei handelt es sich um ein werteorientiertes Konzept (Stoltenberg 2010), das aus den Diskussionen um das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung entstanden ist. Der Begriff „Nachhaltige Entwicklung“ wird vor allem seit dem 1987 veröffentlichten UN-Bericht „Our Common Future“ verwendet und diskutiert. Dieser Bericht der sogenannten Brundtland-Kommission (daher oft auch „Brundtland-Bericht“) formuliert Nachhaltigkeit auf eine heute noch häufig zitierte Weise:

Es handelt sich um eine „Entwicklung, die die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigt, ohne zu riskieren, dass zukünftige Generationen ihre Bedürfnisse nicht mehr befriedigen können“.

(Hauff 1987: 46)

Zum einen geht es um den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen, zum anderen um weltweite Gerechtigkeit in zweierlei Hinsicht: unter den heute auf der Erde lebenden Menschen und zwischen der heutigen Generation und den künftigen Generationen. Schon dieser Bericht zeigt, dass ökologische, soziale und wirtschaftliche Sichtweisen zusammengeführt werden müssen, um nachhaltige Lösungsansätze zu entwickeln. Um an diese Ausgangspunkte anzuschließen und das Thema zu konkretisieren, wird seitdem auf zunehmend breiterer Basis über Nachhaltigkeit diskutiert: Nicht nur in den Randbereichen der Umwelt- und Entwicklungsorganisationen, sondern in Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Die UN-Konferenz von Rio 1992 bildete hier einen internationalen Höhepunkt. Auf diesem „Erd-Gipfel“ wurde als ein wichtiges Dokument die „Agenda 21“ verabschiedet. Sie macht fassbar, was nachhaltige Entwicklung über die Brundtland-Definition hinaus bedeuten kann – das Kapitel 36 betont dabei ausdrücklich die Rolle aller Bildungsbereiche (UNCED 1992). Auf dem Folgegipfel 2002 in Johannesburg wurde die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005-2014) ausgerufen und die UNESCO¹ damit beauftragt, das Konzept international stärker zu verankern.

Im Zuge dieser internationalen Impulse wurde in Deutschland schon seit Ende der 90er Jahre das Konzept „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ entwickelt und diskutiert. Zwar gibt es nicht die eine Definition, wie BNE genau zu sein hat, die Grundsätze sind aber klar herausgearbeitet: Es geht darum, Menschen zu befähigen, ihre Zukunft und die Gesellschaft im Sinne nachhaltiger Entwicklung mitzugestalten (de Haan/Harenberg 1999). Damit geht ein Bildungsverständnis einher, das von Offenheit und Reflexion geprägt ist (vgl. de Haan 2002: 14): Offenheit gegenüber neuen Erfahrungen jenseits eines vorherbestimmten Wissenskanons ergänzt dabei die Reflexion über Veränderungen des Selbst und der eigenen Handlungen.

Die Menschen werden durch das Bildungsverständnis der BNE nicht nur als Verursacher von globalen Umwelt- und Entwicklungsproblemen gesehen, sondern auch als Gestalter einer nachhaltigen Entwicklung. Hieraus ergeben sich besondere Anforderungen an die Inhalte und die Methodik:

Inhalte: BNE steht für Inhalte, die sich aus dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung ableiten lassen. Es werden z.B. Schlüsselthemen der BNE benannt, anhand derer besonders gut Konsequenzen



Foto: © Leuchtpol gGmbH

Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Praxis: Die Erzieherin geht mit ihren Kita-Kindern Fragen zu Energie und Umwelt auf den Grund.

für ökologische, soziale und ökonomische Prozesse diskutiert werden können (BMBF 2009: 6f.). Diese Themen sind zudem anschlussfähig an den Alltag der Menschen.

Methodik: Zu den methodischen Grundsätzen der BNE gehört eine weitgehende Beteiligung (Partizipation) der Menschen. Sie sollen den Bildungsprozess im Wesentlichen mit bestimmen, den Fortbildner obliegt die Rolle einer Lernbegleitung (vgl. Siebert 2006: 5). Im Sinne ganzheitlicher Bildung sollte BNE nicht nur die Dinge in ihren Zusammenhängen betrachten, sondern auch mehrere Erfahrungsdimensionen (z.B. Denken, Fühlen, Handeln, Urteilen) ansprechen. Hierzu bieten gerade außerschulische Lernorte viele Möglichkeiten.

Ziel von BNE ist es, Gestaltungskompetenz zu fördern. Um dieses greifbarer und leichter umsetzbar zu machen, wurden im deutschen Diskurs mittlerweile zwölf Teilkompetenzen formuliert. Sie wurden unter der Leitung von Gerhard de Haan für schulische Kontexte in dem von Bund und Ländern geförderten Projekt „Transfer-21“ erstellt². Zwischen den in dieser Handreichung erarbeiteten Qualitätskriterien und der Diskussion um die Teilkompetenzen ergeben sich viele Parallelen.

Für den außerschulischen Bereich liefern die internationalen Schriften der UNESCO zur Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wertvolle Anregungen. Hier spielt insbesondere der Wertebezug und die Bedeutung der Wertschätzung (engl.: respect) eine wichtige Rolle: Wertschätzung für andere Menschen einschließlich künftiger Generationen, Wertschätzung für Vielfalt und Verschiedenheit und Wertschätzung für andere Lebensgemeinschaften und für die Rohstoffe unseres Planeten. Diese Werthaltungen sollen mithilfe von BNE in alle Aspekte des Lernens integriert werden, um letztendlich Verhalten für eine gerechtere und nachhaltigere Gesellschaft zu ermöglichen (UNESCO 2006: 4). Die Qualitätskriterien dieser Handreichung beziehen sich unmittelbar auf diese Vorstellungen.

Darüber hinaus lautet die konkrete Frage, der sich diese Handreichung widmet: „Wie kann ich diese Anforderungen als Fortbildner in meinem eigenen Bildungskonzept berücksichtigen?“. Bevor dies in Kapitel 4 und 5 beantwortet wird, gibt der folgende Abschnitt einen kurzen Einblick in allgemeine Fragen zu Qualitätsstandards in Bildungszusammenhängen.

1 United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization

2 Die Teilkompetenzen lauten (nach Transfer-21 2007 und Transfer-21 o.J.):

1. Weltwissen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen
2. Vorausschauend Entwicklungen analysieren und beurteilen können
3. Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln
4. Risiken, Gefahren und Unsicherheiten erkennen und abwägen können
5. Gemeinsam mit anderen planen und handeln können
6. Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien berücksichtigen können
7. An kollektiven Entscheidungsprozessen teilhaben können
8. Sich und andere motivieren können, aktiv zu werden
9. Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können
10. Vorstellungen von Gerechtigkeit als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage nutzen können
11. Selbstständig planen und handeln können
12. Empathie für andere zeigen können

3. Die Bedeutung von Qualitätsstandards für die außerschulische Bildung

Eine Stärke der außerschulischen Bildung besteht in der Vielfalt der Möglichkeiten, BNE umzusetzen. Wie aber kann vor diesem Hintergrund Qualität definiert werden? Für die Bewertung und Fortentwicklung von Bildungsangeboten ist eine Vereinbarung von Zielen hilfreich. Aus dieser Erkenntnis heraus werden Zielfestlegungen in Form von Qualitätsstandards auch von möglichen Geldgebern zunehmend eingefordert. Gute Qualität von Bildungsangeboten kann nicht von einem einzelnen Experten abschließend definiert werden, sondern sollte von allen an Bildungsprozessen Beteiligten bestimmt werden. Die in dieser Handreichung vorgelegten Kriterien verstehen sich in diesem Sinne als Impuls für die fortlaufende Diskussion über BNE-Qualitätsansprüche im außerschulischen Bildungsbereich.

Um Qualität in der Bildung beurteilen zu können gibt es verschiedene Ansätze:

- Einerseits wird die Bildungsorganisation in den Blick genommen, wofür als ein Beispiel neben anderen die LQW-Zertifizierung¹ genannt werden kann. Diese Blickweise überwiegt derzeit und prüft die Qualität der Lernbedingungen in der Organisation (wie z.B. Definition eines Leitbildes, Weiterbildung von Mitarbeitern oder Infrastruktur).
- Es gibt aber auch Konzepte, die Bildungsveranstaltungen auf ihre BNE-Qualität prüfen, so z.B. der „BNE-Generator“². Es werden dabei besonders inhaltliche und didaktische Gesichtspunkte in die Kriterien einbezogen. Dieser Zuschnitt auf die Bildungsveranstaltung hat stärker Handreichungscharakter für alle, die Menschen weiterbilden – also beispielsweise für alle, die Fortbildungen für BNE-Multiplikatoren anbieten.
- Ein dritter Ansatz ist, die Ergebnisqualität bzw. den „Erfolg“ von Bildung direkt bei den Teilnehmer zu mes-

sen, wie es z.B. in der PISA-Studie angelegt ist. Das ist jedoch nicht so leicht, weil der tatsächliche Bildungserfolg etwas ganz Individuelles ist (siehe Info-Kasten 2 und vgl. Zech 2008a: 12). Dieser Ansatz ist noch nicht so konkret für BNE ausgearbeitet worden, dass es z.B. einen BNE-Test für Schüler gäbe.

Die Qualitätskriterien dieser Handreichung sind dem zweiten Ansatz zuzuordnen, weil sie auf die Bildungsveranstaltung abzielen.

Ein weiterer Punkt, über den bei der Entwicklung von Qualitätskriterien gesprochen werden sollte, ist die Frage nach der Lernziel- bzw. Kompetenzorientierung.

„Lernziele“ können mit Bereichen wie Denken, Fühlen, Urteilen oder Handeln sehr unterschiedliche Ebenen umfassen. Heute sind Lernziele meist Grundlage der Bildungsplanung – für die Qualitätssicherung sind solche vorab definierten Ziele sogar unerlässlich. Kritik wird daran geübt, dass der Schwerpunkt oft auf kognitiven Lernzielen liegt (vgl. Bensen/Hey 2002: 3). Der Grund dafür ist, dass Wissen vergleichsweise leicht zu messen ist. Gerade für BNE besteht aber das Ziel, über Wissen hinaus Kompetenzen zu fördern. Unter Kompetenzen versteht man die Fähigkeiten und

Info-Kasten 2

Kann man bei Bildung eigentlich von „Erfolg“ sprechen und kann man diesen messen?

Wenn Bildung letztlich im Individuum stattfindet, gestalten Lehrende mit ihrem Bildungsangebot lediglich einen Rahmen, innerhalb dessen sich Lehrende und Lernende dialogisch begegnen. Meist wird dabei auf allen Seiten gelernt. Was ist „Erfolg“ bei einem so offenen Bildungsverständnis? Die oben schon angesprochene Vereinbarung von Zielen ist die Grundlage für die Bestimmung des Erfolgs. Darauf aufbauende Ergebniskriterien ermöglichen eine vergleichbare Überprüfung, die allerdings davon abhängt, welche Kriterien zu Grunde liegen. Eine vollständige Objektivität kann es demnach nicht geben. Zusätzlich zum Ergebnis kann auch dem Bildungsprozess an sich gute oder schlechte Qualität attestiert werden.

Fertigkeiten, Probleme zu lösen, wozu auch die Bereitschaft gehört, in verschiedenen Situationen angemessen zu handeln (Weinert 2001: 27). Dies setzt wiederum die Aneignung entsprechender Werte und Einstellungen voraus (vgl. Stoltenberg 2005: 1). Der Begriff der Kompetenz betont also, dass es bei Bildung letztendlich um die Entwicklung der Persönlichkeit geht und damit um verantwortungsvolles gesellschaftliches Handeln³.

In den Ausführungen zu den im Folgenden erläuterten zehn Qualitätskriterien kommt das oben beschriebene Spannungsfeld zum Ausdruck: Die Kriterien an sich sind eher kompetenzorientiert, gleichzeitig sind die Vorschläge, die zur Bewertung gemacht werden, eher lernzielorientiert (siehe Kapitel 5). Dies ist der konsequenten Ausrichtung auf die praktische Anwendbarkeit geschuldet. Wichtig ist daher, die grundsätzliche Orientierung der Bildungsarbeit am Ziel von BNE beizubehalten: Menschen zu befähigen, ihre Zukunft und die Gesellschaft im Sinne nachhaltiger Entwick-

lung mitzugestalten. Dieser Anspruch sollte sich wie ein roter Faden durch die Vorbereitung und Durchführung von BNE-orientierten Bildungsangeboten ziehen.

Info-Kasten 3

Wie messbar wird BNE mit dieser Handreichung?

Die Qualitätskriterien (siehe Tabelle in Kapitel 5) führen nachvollziehbar aus, welche Aspekte zentral für die Fortbildung von BNE-Multiplikatoren sind. Wenngleich diese Qualitätskriterien im Verlauf der Fortbildung alle beachtet werden sollten, schreiben sie doch keine genaue Vorgehensweise vor. Sie sind außerdem keine Indikatoren. Von Indikatoren spricht man erst, wenn das Erfüllen von Kriterien genau gemessen werden kann (di Giulio et al. 2011: 15). In der Tabelle zu den Qualitätskriterien dieser Handreichung finden sich vielmehr Hinweise darauf, wie festgestellt werden kann, ob die Kriterien erfüllt sind. Diese Hinweise sind vor allem als Anregung zu verstehen, die eigene Fortbildung weiter zu entwickeln.

- 1 Die Lernorientierte Qualitätstestierung in der Weiterbildung (LQW) richtet sich an Weiterbildungseinrichtungen und bietet eine umfassende Qualitätsentwicklung an, die mit einem Zertifikat für die Einrichtung abschließt. Es wird darauf Wert gelegt, dass jede Aktivität der Einrichtung darauf ausgerichtet ist, gelingendes Lernen für die Teilnehmer zu ermöglichen. Außerdem wird die Qualitätsentwicklung als ein kontinuierlicher Weiterentwicklungsprozess gesehen (vgl. Zech 2008b). Die Zertifizierung von Bildungsträgern in Schleswig-Holstein ist ein Praxisbeispiel, das sich eng am Konzept von LQW orientiert und es auf BNE ausrichtet (vgl. NUN 2011).
- 2 Der „BNE-Generator“ vereint auf sehr systematische Weise a) Ansprüche verschiedener Lerntypen, b) zentrale Inhalte des Leitbildes einer nachhaltigen Entwicklung und c) die Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz als pädagogischen Aspekt der BNE (vgl. stratum o.J.).
- 3 Ein anschauliches Beispiel dafür ist:
Lernziel: Die Teilnehmer können die Dimensionen Ökologie, Ökonomie und Soziales erklären.
Kompetenz: Die Teilnehmer erweitern ihre Fähigkeit, für gesellschaftliche Probleme unter Berücksichtigung der drei Dimensionen Ökologie, Ökonomie und Soziales Lösungsansätze zu finden.

4. Erläuterungen zu den ausgewählten Qualitätskriterien

Für die Fortbildung von BNE-Multiplikatoren im außerschulischen Bereich wurden zehn Qualitätskriterien ausgewählt, die sich in die drei Gruppen Nachhaltigkeitsverständnis, eigene Haltung und Didaktik gliedern lassen und folgende Punkte abdecken:

Info-Kasten 4

Die zehn Qualitätskriterien im Überblick:

- | | |
|---|---|
| 1) Natur als Lebensgrundlage | 6) Zwischen Bewahren und Verändern abwägen, um zukunftsfähig zu entscheiden |
| 2) Idee weltweit gleichwertiger Lebens- und Gestaltungsmöglichkeiten | 7) Eigene Haltungen hinterfragen |
| 3) Verantwortung gegenüber künftigen Generationen | 8) Lernen begleiten und Beteiligung ermöglichen |
| 4) Ökonomische, ökologische und soziale Aspekte zusammenführen | 9) Aus einer Methodenvielfalt Geeignetes auswählen |
| 5) Lebensgestaltung im Sinne nachhaltiger Entwicklung greifbar machen | 10) Informationen kritisch bewerten |

Nachhaltigkeitsverständnis:

- 1) Natur als Lebensgrundlage
- 2) Idee weltweit gleichwertiger Lebens- und Gestaltungsmöglichkeiten
- 3) Verantwortung gegenüber künftigen Generationen
- 4) Ökonomische, ökologische und soziale Aspekte zusammenführen

Die inhaltlichen Punkte, also die ersten vier Kriterien, bilden das der Tabelle zu Grunde liegende Nachhaltigkeitsverständnis ab. Sie lassen sich aus der in Kapitel 2 dargestellten Brundtland-Definition ableiten.

Kriterium 1:

Natur als Lebensgrundlage

Es wird von der Einbettung des Menschen in die Natur ausgegangen (Fachbegriff: Retinität, SRU 1994: 54f.). Bewusst wird dabei nicht von „Umwelt“ gesprochen um zu betonen, dass die Natur nicht nur eine umgebende Kulisse ist, die vom Menschen beherrscht

werden kann. Vielmehr hängen unsere Lebensqualität und die Lebensqualität nachfolgender Generationen existentiell von der Natur und ihren Prozessen ab. Das Verständnis von Natur als Lebensgrundlage und der schonende Umgang mit ihr sind folglich eine Voraussetzung für gerechte Lebens- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Kriterium 2:

Idee weltweit gleichwertiger Lebens- und Gestaltungsmöglichkeiten

BNE in Fortbildungen einzubeziehen bedeutet, auch den Aspekt der weltweiten Gerechtigkeit zu behandeln. Die gerechte Verteilung von Gütern und Chancen zwischen den heute lebenden Menschen wird als unverzichtbarer Bestandteil einer nachhaltigen Entwicklung und somit von BNE angesehen. Dabei geht es vor allem um die Frage, inwieweit eigenes Handeln im Lebens- und Arbeitsalltag die Lebens- und Gestaltungsmöglichkeiten anderer Menschen positiv oder negativ beeinflusst. Diese Verbindungen aufzuzeigen und gemeinsam über Lösungsmöglichkeiten nachzudenken, ist Anspruch der BNE.

Kriterium 3:

Verantwortung gegenüber künftigen Generationen

Ergänzt wird dieser Punkt durch den dritten zentralen inhaltlichen Aspekt: Gerechte Verteilung von Gütern und Chancen auch gegenüber künftigen Generationen. Allerdings wissen wir wenig über die Bedürfnisse künftiger Generationen. Daher ist es essentiell, dass nicht unser heutiger Lebensstil, sondern die heutigen Möglichkeiten, sich zu entfalten, erhalten bleiben sollen (vgl. Grunwald/Kopfmüller 2006: 28f.).

Kriterium 4:

Ökonomische, ökologische und soziale Aspekte zusammenführen

Schließlich wird der Anspruch konkretisiert, Aspekte der ökologischen, ökonomischen und sozialen Dimension von nachhaltiger Entwicklung zusammenführen zu können. Dabei ist der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen (siehe Kriterium 1) zentral (vgl. Ott/Döring 2004)¹, obgleich alle drei Dimensionen angemessen Beachtung finden sollten. Aufgabe aller, die BNE in Bildungsangebote aufnehmen möchten, ist es, daraus entstehende Konfliktsituationen aufzuzeigen, gemeinsam über eigene Positionierungen nachzudenken und integrative Lösungsansätze zu entwickeln.

Zusammengenommen umreißen diese ersten vier Kriterien, was mit nachhaltiger Entwicklung gemeint ist, wenn in dieser Handreichung von Bildung für nachhaltige Entwicklung gesprochen wird.

Info-Kasten 5

Bewusstseinswandel braucht ein Nachdenken über eigene Haltungen

Nachhaltige Entwicklung wird durch Menschen und ihr Handeln verwirklicht. Dabei sind sie Teil einer komplexen Gesellschaft, die Haltungen und Handeln prägt. Es ist daher oft herausfordernd, nicht-nachhaltige Haltungen zu hinterfragen und entsprechend zu handeln. Wer BNE-Multiplikatoren fortbildet, übernimmt bei diesem Prozess eine wichtige Mittlerrolle. In diesem Zusammenhang sind die eigene Bereitschaft der Fortbildner zur Selbstreflexion und der Wille zu angemessenen Veränderungen von Bedeutung. Dabei geht es nicht zwangsläufig um vorbildliches Handeln, sondern eher um eine Auseinandersetzung mit den Herausforderungen, denen ein solches Handeln gegenübersteht.

Eine ausführlichere Zusammenstellung zur Reflexion der eigenen Haltung von Anbietern von Fortbildungen findet sich auf den Internetseiten der Dekade-AG „Außerschulische Bildung“ (AG Außerschulische Bildung 2011).

Über die eigene Haltung:

- 5) Lebensgestaltung im Sinne nachhaltiger Entwicklung greifbar machen
- 6) Zwischen Bewahren und Verändern abwägen, um zukunftsfähig zu entscheiden
- 7) Eigene Haltungen hinterfragen

Die drei folgenden Kriterien beschäftigen sich mit der Frage, an welchen Stellen man sich als Anbieter von Fortbildungen über seine eigene Haltung bewusst werden sollte. Dies ist ein wichtiger Schritt, um eine Anbindung an den eigenen Lebens- und Arbeitsalltag sowie den der Teilnehmer zu ermöglichen. Die Reflexion über eigene Leitbilder und die anderer Menschen ist ein zentraler Ausgangspunkt für die Qualitätskriterien.

Kriterium 5:

Lebensgestaltung im Sinne nachhaltiger Entwicklung greifbar machen

Lebensgestaltung im Sinne nachhaltiger Entwicklung greifbar zu machen,

¹ Es wird bisweilen auch eine Gleichberechtigung der Dimensionen vertreten (z.B. in der Nachhaltigkeitsstrategie der EU) – wobei dafür die Begründung in konkreten Konfliktfällen schwer fällt. Es besteht der Verdacht, dass die Gleichbehandlung der Dimensionen vor allem wegen der aufgewerteten Stellung der wirtschaftlichen Dimension vertreten wird (vgl. SRU 2002: 68).

gelingt besonders über anschauliche Beispiele. Es ist Aufgabe für die Anbieter von Fortbildungen, für Multiplikatoren und später auch für Teilnehmer an Bildungsveranstaltungen, Aspekte der nachhaltigen Entwicklung auf den ganz konkreten Lebens- und Arbeitsalltag zu beziehen. Dafür kann gemeinsam überlegt werden, wie eine solche Lebensgestaltung trotz gesellschaftlicher Widerstände umsetzbar ist bzw. wie mit solchen Widerständen konstruktiv umzugehen ist.

**Kriterium 6:
Zwischen Bewahren und Verändern abwägen, um zukunftsfähig zu entscheiden**

Da wir gegenwärtig nicht nachhaltig leben, bedeutet BNE auch eine Bildung zur Veränderung – sowohl im persönlichen Handeln als auch für Bereiche wie Politik und Wirtschaft. Veränderung ist aber nicht immer mit dem gleich zu setzen, was in unserer Gesellschaft unter „Innovation“ verstanden wird, und sie ist nicht per se nachhaltig. Insofern bedarf es der Kompetenz, abwägen zu

können, welche Verhaltensweisen aus unterschiedlichen Epochen und Kulturzusammenhängen einer nachhaltigen Entwicklung dienen. Und es muss hinterfragt werden, wo Althergebrachtes zukunftsfähige Entscheidungen eher behindert.

**Kriterium 7:
Eigene Haltungen hinterfragen**

Die Gestaltung der Zukunft im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung erfordert eine Verständigung von Menschen über unterschiedliche Leitbilder hinweg. Dass dies mit Herausforderungen verbunden ist, wird schon im alltäglichen Handeln bewusst. Diese Herausforderungen nehmen noch zu, wenn es sich – wie in einer offenen Gesellschaft – um verschiedene kulturelle Leitbilder handelt oder wenn diese Leitbilder – wie weltweit – sehr unterschiedliche Wertvorstellungen abbilden. Eigene Haltungen hinterfragen zu können, öffnet das Bewusstsein dafür, andere Leitbilder zu achten und zu verstehen, und so dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung gemeinschaftlich näher zu kommen.

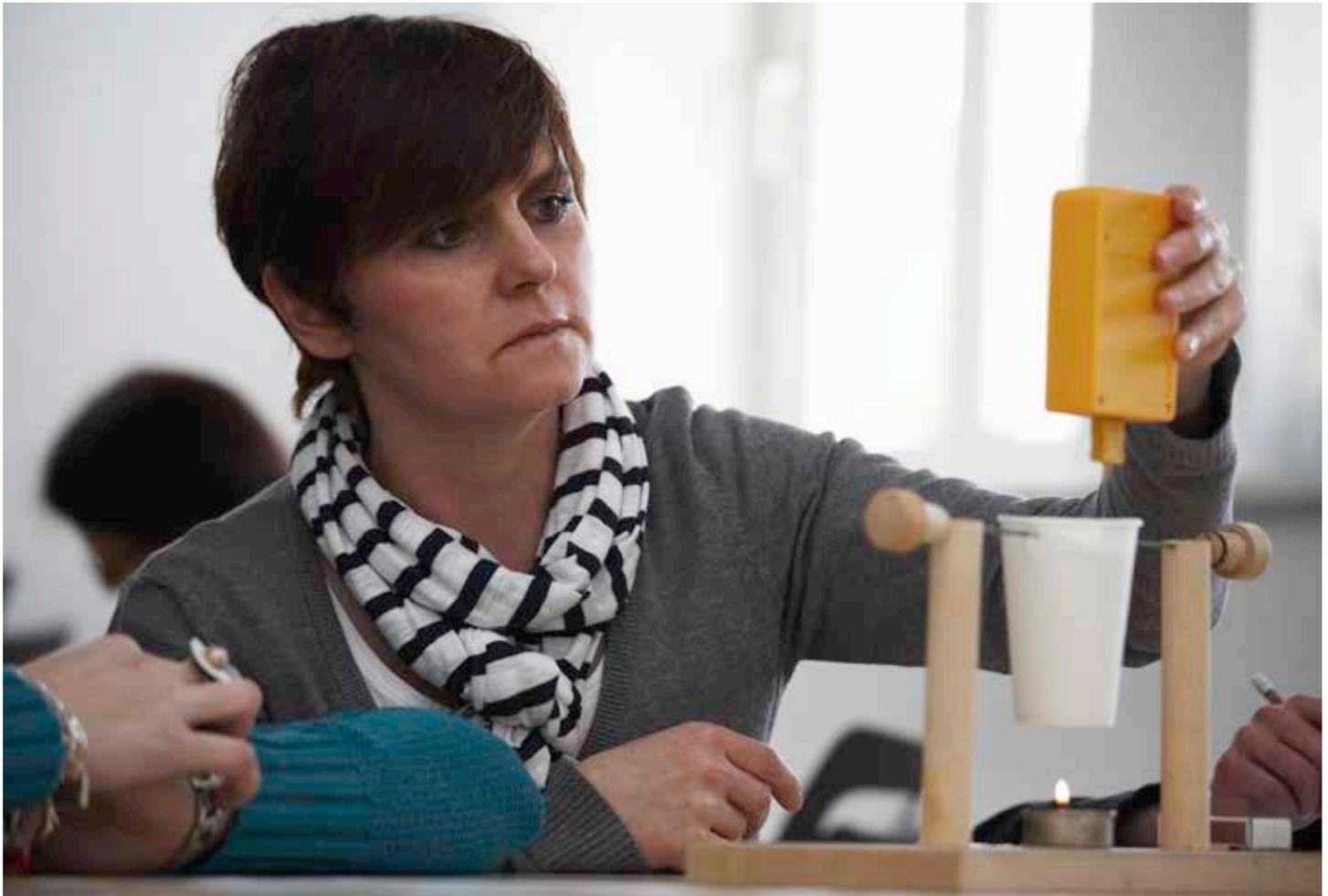
Didaktische Gesichtspunkte:

- 8) Lernen begleiten und Beteiligung ermöglichen
- 9) Aus einer Methodenvielfalt Geeignetes auswählen
- 10) Informationen kritisch bewerten

Die Kriterien 8 bis 10 beleuchten, welche didaktischen Gesichtspunkte für Fortbildungen im Sinne einer BNE wesentlich sind. Damit ist gemeint, wie Inhalte aufbereitet werden und mit welchem (Selbst-)Verständnis Fortbildungen konzipiert und durchgeführt werden. Es geht hier also um die praktische Umsetzung der Methodik der BNE (siehe Kapitel 3).

**Kriterium 8:
Lernen begleiten und Beteiligung ermöglichen**

Lernen zu begleiten, bedeutet nicht zu lehren, sondern die Teilnehmer beim Lernen zu unterstützen und Beteiligung zu ermöglichen und zu fördern. Das heißt, den Einzelnen wertschätzend zu begegnen und sowohl auf ihren Lernbedarf als auch auf ihr Lernverhalten möglichst individuell einzugehen. Die Teilnehmer haben zudem die Möglichkeit und die Verantwortung, „ihre“ Bildungsveranstaltung mit zu gestalten. Lernen begleiten heißt auch, an der Lebenswelt der Teilnehmer anzuknüpfen und dadurch viele individuelle Zugän-



Experiment in der Lernwerkstatt: Eine Teilnehmerin testet die Eigenschaften von Wärme und ihrer Leitfähigkeit aus.

ge zum Thema zu ermöglichen. Diese Grundhaltung trägt dazu bei, dass sich die Anbieter von Fortbildungsveranstaltungen für Multiplikatoren als „Lernmoderatoren“ begreifen und diese Einstellung durch die Gestaltung des Bildungsprozesses weitergeben.

**Kriterium 9:
Aus einer Methodenvielfalt
Geeignetes auswählen**

Lernen auf die Bedürfnisse der Teilnehmer abstimmen zu können, setzt zum einen ein breites Repertoire an vorzugsweise dialogischen Methoden voraus. Zum anderen braucht es aber auch die Fähigkeit, jene Methoden auszuwählen, die der jeweiligen Situation angemessen sind. Umgekehrt bedeutet das, auf „bewährte“ Methoden zu verzichten, wenn sie den Bedürfnissen der Teilnehmer in ihrer Lernsituation nicht gerecht werden. Für routinierte Fortbildner besteht hierin oft die größere Herausforderung. Grundsätzlich geht es darum, dass die Methode ein Mittel ist – kein Selbstzweck – und dass daher vor der Auswahl der Methode auch die Frage beantwortet werden sollte, welcher Inhalt mit welchem Ziel behandelt werden soll. Im

BNE-Prozess ist die Methodenauswahl insofern nicht von vornherein festgelegt. Sie ergibt sich erst aus dem Verlauf der Veranstaltung.

**Kriterium 10:
Informationen kritisch bewerten**

Bei diesem Kriterium geht es darum, Wissen einordnen und fruchtbar machen zu können. Dabei ist zu berücksichtigen, dass heute gültiges Wissen in Zukunft ergänzt oder anders bewertet werden wird. Gerade die komplexen Themen nachhaltiger Entwicklung zeigen dies und machen es nötig, qualifiziert mit Informationen umgehen zu können. Das bedeutet, aus der Fülle der verfügbaren Informationen diejenigen auswählen zu können, die die im Raum stehenden Fragen tatsächlich beantworten. Dabei ist es zum einen wichtig, deren Tragfähigkeit beurteilen zu können, zum anderen aber auch zu erkennen, welches Interesse ggf. hinter den jeweiligen Informationen steht.

5. Die Tabelle für die Praxis

Die von der AG „Außerschulische Bildung“ erarbeiteten Qualitätskriterien zur Fortbildung von BNE-Multiplikatoren sind in einer Tabelle zusammengefasst. Sie darf gerne für die Konzeption von Bildungsangeboten kopiert und unter Nennung der Quelle separat genutzt werden.

Info-Kasten 6

Was hält die Tabelle für mich bereit?

Spalte 1

Qualitätskriterien für BNE in Fortbildungen

Spalte 2

Vorschläge für Inhalte meiner Fortbildung

Spalte 3

Anregungen zur Überprüfung des Erfolgs

Spalte 4

Hinweise für die methodische Umsetzung

Die **erste Spalte** der Tabelle beantwortet die Frage: „Was sollen die Multiplikatoren am Ende der Fortbildung können?“ Es werden die Kriterien aufgeführt, die für die Fortbildung von BNE-Multiplikatoren im außerschulischen Bereich zentral sind. Viele der Kriterien sind in heutigen Fortbildungskonzepten schon enthalten bzw. umgesetzt – die zehn Qualitätskriterien sollen nicht nur zur weiteren Reflexion und zu neuen Perspektiven einladen, sondern auch dazu, perspektivisch alle Kriterien gleichermaßen zu beachten.

In der **zweiten Spalte** der Tabelle werden diese zehn Kriterien für die Durchführung von Fortbildungen über die Frage konkretisiert: „Wie kann ich das fassbar machen?“. Die angeführten Erläuterungen dienen somit dazu, das Verständnis für die in der ersten Spalte formulierten Ziele zu vertiefen und Möglichkeiten der Umsetzung in der Fortbildung aufzuzeigen.

Die **dritte Spalte** der Tabelle bietet Anhaltspunkte für eine Bewertung, ob die Ziele aus Spalte 1 erreicht wurden („Wie stelle ich fest, wie gut es gelungen ist?“). Es handelt sich dabei um Eckpunkte zur Orientierung: Je nach Fortbildungskonzept, Ausbildungsstand der Fortbildner oder Bedürfnissen der Multiplikatoren kann es Abwandlungen geben.

Besonders die **vierte Spalte** ist exemplarisch angelegt und stellt Beispiele aus der Praxis für die methodische Umsetzung vor („Wie setzen Multiplikatoren das methodisch um?“). Die Beispiele sind zur Veranschaulichung auf das jeweilige Qualitätskriterium fokussiert, obwohl die Kriterien in der Bildungspraxis kaum losgelöst voneinander betrachtet werden können. Die Vielfalt der Beispiele macht deutlich, auf wie vielen Wegen in der außerschulischen Bildung BNE umgesetzt werden kann – methodische Beispiele sind so verschieden und phantasievoll wie die Menschen, die die Bildungsangebote durchführen! Gute Methoden beleuchten ein Thema aus unterschiedlichen Perspektiven und folgen dabei dem Grundsatz, die Menschen einzubeziehen und aktiv werden zu lassen.¹

Info-Kasten 7

Hintergrund zum Bewertungsansatz für die Qualitätskriterien

Ob die Ziele der Qualitätskriterien während der Fortbildung erreicht werden konnten, ist eine Frage der Ergebnisbewertung. Bewusst wird kein objektiv messbares, standardisiertes Prüfverfahren vorgeschlagen, wie es z.B. für eine Zertifizierung nötig wäre. Vielmehr obliegt es den Anbietern von Fortbildungen mit BNE-Bezug, die Anregungen der Spalte 3 zu nutzen und darüber nachzudenken, wie in der eigenen Fortbildung das Gelingen beurteilt werden kann. Dies lässt den nötigen Raum, verschiedenen Fortbildungszusammenhängen gerecht zu werden, ohne beliebig darin zu sein, was am Ende erreicht werden soll.

Bei der Konzeption der Kriterien als einfach nutzbare Bewertungshilfen sind Kompromisse unumgänglich. So sind in Spalte 3 Lernziele formuliert, die besser zu überprüfen sind als Kompetenzen, Werte oder Einstellungen. Gleichzeitig bleibt die Tabelle insgesamt durchzogen vom grundsätzlichen Anspruch, mit den Bildungsangeboten die Fähigkeit der Teilnehmer zu fördern, Zukunft zu gestalten. Dies kann mit einer Grundhaltung im Sinne einer respektvollen Lernbegleitung (Kriterium 8) auch erzielt werden: Macht man sich diese Haltung zu eigen, markieren Lernziele nicht ein allein richtiges Bildungsergebnis, sondern sie bieten Orientierung auf dem Weg zur individuellen Entfaltung von Gestaltungskompetenz.

Gemeinsamer Einstieg: In der Gruppe werden komplexe Themen wie Mobilität, Licht und Ernährung gemeinsam erschlossen.



Foto: © Leuchtpol gGmbH

1 Im Quellenverzeichnis unter „Quellen zu Methodenbeispielen der Kriterientabelle“ findet sich auch eine Übersicht zusätzlicher Methodensammlungen.

Die Tabelle für die Praxis

Info-Kasten 8

Kurz-Info: Qualitätskriterien für die Fortbildung von BNE-Multiplikatoren

Wann ist meine Fortbildung so gestaltet, dass sie den Grundsätzen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) entspricht? Wie kann ich feststellen, ob meine Veranstaltung für die Multiplikatoren, die selbst einmal BNE vermitteln möchten, eine gelungene Fortbildung war? Vor dem Hintergrund dieser Fragen sind die nachfolgenden Qualitätskriterien formuliert und erläutert, auf ihre Erfüllbarkeit hin geprüft und mit praktischen Beispielen versehen.

Die folgende Tabelle ist das Ergebnis einer intensiven Diskussion. Sie soll denen, die im außerschulischen Bereich BNE-Multiplikatoren fortbilden, Qualitätskriterien an die Hand geben, an denen sie ihre Fortbildungen ausrichten können. Die Qualitätskriterien sind ergebnisorientiert formuliert, so dass sie beschreiben, was die Multiplikatoren am Ende der Veranstaltung können sollen.

Nach der Fortbildung sollen die Multiplikatoren in der Lage sein, BNE selbständig in ihre Bildungsangebote zu integrieren. Mit diesem übergeordneten Ziel ist die nachfolgende Tabelle zu lesen. Zusätzlich bietet die dritte Spalte Anhaltspunkte für die Überprüfung des Lernerfolgs durch die Fortbildner oder durch die teilnehmenden Multiplikatoren. Die Beispiele für die methodische Umsetzung in Spalte 4 dienen der Veranschaulichung und sollen darüber hinaus zur Auswahl geeigneter Methoden anregen. Die Beispiele sollen keinesfalls als „die richtigen Methoden“ angesehen werden. Der angegebene Kontext zeigt an, in welchem Zusammenhang das Beispiel eingesetzt wird und lädt dazu ein, es auch in anderen Kontexten auszuprobieren.

Was hält am längsten warm? Thema sind die verschiedenen Stoffe und Materialien in den Boxen vorne im Bild.



Foto: © Leuchtpol gGmbH

Was sollen die Multiplikatoren am Ende der Fortbildung können?	Was kann ich tun, um das fassbar zu machen?	Wie stelle ich fest, wie gut es gelungen ist?	Wie setzen Multiplikatoren das methodisch um?
<p>1. Die Multiplikatoren verstehen sich als Teil der Natur, wissen um ihre Bedeutung als Lebensgrundlage und können dazu anregen, daraus Schlüsse für den eigenen Lebens- und Arbeitsalltag zu ziehen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ich sammle gemeinsam mit der Gruppe Beispiele für das eigene Eingebundensein in die Natur und stelle in diesem Zusammenhang die Bedeutung des Erhalts der natürlichen Lebensgrundlagen für den Menschen heraus. • Gemeinsam mit der Gruppe entwickle ich Ideen, diese Aspekte auf den Lebens- und Arbeitsalltag ihrer zukünftigen Teilnehmer zu beziehen. 	<p>Die Multiplikatoren können an einem konkreten Beispiel aus dem Lebens- und Arbeitsalltag ihrer Teilnehmer deutlich machen, dass der Mensch Teil der Natur ist. Sie können dabei jeweils eine Verhaltensweise aufzeigen, die dem Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen mehr bzw. weniger gerecht wird.</p>	<p>Am Beispiel der Fischereiwirtschaft, zu dem die Teilnehmer in Gruppen Informationsmaterial sammeln, wird deutlich, dass ein kurzfristiger Gewinn für wenige Menschen eine natürliche Ressource schnell und unwiederbringlich für alle verbrauchen kann. Mit dem computergestützten Planspiel „Fischereiwirtschaft – alles nur ein Spiel?“ (EED/Brot für die Welt 2009) können die Teilnehmer erfahren, dass von allen getragene Lösungen erarbeitet werden müssen. Zudem können sie reflektieren, was die Überfischung in den Weltmeeren mit ihnen selbst zu tun hat.</p> <p><i>Beispiel aus der Jugendarbeit</i></p>
<p>2. Die Multiplikatoren tragen die Idee weltweit gleichwertiger Lebens- und Gestaltungschancen für alle Menschen weiter und können dazu anregen, daraus Schlüsse für den eigenen Lebens- und Arbeitsalltag zu ziehen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ich sammle gemeinsam mit der Gruppe Beispiele dafür, wie globale Gerechtigkeit gelingt bzw. nicht gelingt und arbeite Bedingungen für das Gelingen heraus. • Gemeinsam mit der Gruppe suche ich nach Möglichkeiten, Bezüge zum Lebens- und Arbeitsalltag ihrer zukünftigen Teilnehmer herzustellen. 	<p>Die Multiplikatoren können an einem konkreten Beispiel aus dem thematischen Umfeld ihrer Teilnehmer zeigen, wie diese selbst in ihrem Lebens- und Arbeitsalltag dazu beitragen können, die weltweite Ungleichverteilung von Gütern oder Chancen abzubauen.</p>	<p>Wie die Ressourcennutzung weltweit verteilt ist, reflektiert die kurze Aktivität „Wir spielen Welt“ (Führung o. J.). Dabei steht die gesamte Seminargruppe für die Weltbevölkerung. Die Kontinente sind durch Schilder im Raum ausgewiesen. Die Teilnehmer schätzen die Bevölkerungsdichte und verteilen sich entsprechend auf die angedeuteten Kontinente. Mit symbolischen Spielelementen (Geldtaler, Luftballons) schätzen sie Einkommen und Energieverbrauch ein. Wie viel Einkommen steht jedem Kontinent zur Verfügung? Wie viel Energie wird verbraucht? Wie stehen diese Größen im Verhältnis zur Bevölkerungsdichte? Die Visualisierung verdeutlicht, wie ungleich Ressourcen und damit Lebenschancen verteilt sind. Die persönlichen Vorstellungen zu globalen Zusammenhängen werden sichtbar.</p> <p>In der Auswertung werden die realen Zahlen genannt. Die Teilnehmer kommen ins Gespräch über Verteilungsgerechtigkeit, deren Ursachen und Konsequenzen. Welche Alternativen führen zu einer gleichberechtigten Verteilung? Fragen zum eigenen Lebensstil und seinen globalen Auswirkungen unterstützen die Reflexion.</p> <p><i>Beispiel aus Fortbildungen für Erzieher (Leuchtpool)</i></p>

Die Tabelle für die Praxis: Teil 2

Was sollen die Multiplikatoren am Ende der Fortbildung können?	Was kann ich tun, um das fassbar zu machen?	Wie stelle ich fest, wie gut es gelungen ist?	Wie setzen Multiplikatoren das methodisch um?
<p>3. Die Multiplikatoren sehen sich in der Verantwortung gegenüber künftigen Generationen und können dazu anregen in diesem Sinne zu denken und zu handeln.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ich denke gemeinsam mit der Gruppe darüber nach, welche Bedürfnisse erfüllt sein müssen, damit ein menschenwürdiges Leben möglich ist. • Ich sammle mit der Gruppe Beispiele, die deutlich machen, dass unser heutiger Lebensstil die Möglichkeiten künftiger Generationen einschränkt, ihre Bedürfnisse zu erfüllen. • Ich prüfe gemeinsam mit der Gruppe verantwortbare Handlungsoptionen aus dem eigenen Lebens- und Arbeitsalltag sowie aus dem ihrer Teilnehmer. 	<p>Die Multiplikatoren können an einem konkreten Beispiel aus dem thematischen Umfeld ihrer Teilnehmer zeigen, wo eine Handlungsweise verändert werden muss, weil sie dazu führen würde, dass künftige Generationen gleichwertige Ansprüche nicht mehr befriedigen können.</p>	<p>Bildung ist auf Zukunft gerichtet. In Seminaren der politischen Jugendbildung geht es in vielfältiger Weise um dieses Thema: um die berufliche Zukunft der Jugendlichen, um die Zukunft der demokratischen Gesellschaft oder der Weltgesellschaft. Die Jugendlichen erarbeiten gemeinsam, welche Entwicklungen den Prämissen der Nachhaltigkeit entsprechen, und sie stellen ihre eigenen Wünsche und Gedanken in einen größeren Zusammenhang.</p> <p>In Gedankenspielen versetzen sie sich – wie in Zeitreisen – in Lebensgeschichten von Menschen aus verschiedenen Regionen zu unterschiedlichen Zeiten der Zukunft: <i>Wie sollen meine Ur-enkel in 100 Jahren leben? Was muss sich an unserem heutigen Umgang mit Natur, an unserem Gesellschaftsbild dafür ändern?</i></p> <p><i>Beispiel aus der Jugendarbeit</i></p>
<p>4. Die Multiplikatoren können vor dem Hintergrund der Gerechtigkeit gegenüber anderen Menschen und künftigen Generationen ökologische, ökonomische und soziale Aspekte zusammenführen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ich unterstreiche die Notwendigkeit der Zusammenschau der unterschiedlichen Aspekte und sammle gemeinsam mit der Gruppe Beispiele für Wechselwirkungen zwischen dem Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen, ihrer schonenden Nutzung und einer gerechten Verteilung im weltweiten Maßstab. • Gemeinsam mit der Gruppe suche ich nach Beispielen, wo diese Zusammenschau den Lebens- und Arbeitsalltag ihrer zukünftigen Teilnehmer unmittelbar berührt. 	<p>Die Multiplikatoren können mit einem konkreten Beispiel aus ihrem eigenen Lebens- und Arbeitsalltag die Wechselwirkungen zwischen den ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekten anschaulich machen. Dabei zeigen sie, wie wirtschaftliche Belange den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen und die gerechte Verteilung im weltweiten Maßstab beeinflussen.</p>	<p>Der Kurzfilm „Die Rechnung“ (germanwatch) veranschaulicht, wie komplex und vielschichtig das Thema Konsum ist. Er macht Wechselwirkungen zwischen persönlichem Handeln und globalen Zusammenhängen greifbar. Der filmische Impuls berührt die Teilnehmenden und regt sie zum Nach- und Andersdenken an.</p> <p>Nach einem kurzen Input zu den Nachhaltigkeitsdimensionen und deren gegenseitigen Abhängigkeiten erarbeiten mehrere Kleingruppen Hintergründe zu Konsumgütern, wie z.B. Handy, Jeans, Papier, Kaffee. Sie reflektieren ihr eigenes Konsumverhalten und entwickeln alternative Handlungsmöglichkeiten.</p> <p>Die abschließende Aufbereitung und kreative Präsentation (Werbespot, Pantomime, Rollenspiel ...) der Erkenntnisse für die Gesamtgruppe fördert die inhaltliche Vertiefung, die Verknüpfung der Themen – und nicht zuletzt die eigene Position.</p> <p><i>Beispiel aus Fortbildungen für Erzieher (Leuchtpol)</i></p>

Was sollen die Multiplikatoren am Ende der Fortbildung können?	Was kann ich tun, um das fassbar zu machen?	Wie stelle ich fest, wie gut es gelungen ist?	Wie setzen Multiplikatoren das methodisch um?
<p>5. Die Multiplikatoren können Lebensgestaltung im Sinne nachhaltiger Entwicklung greifbar machen und dabei auf Beispiele aus dem eigenen Lebensalltag verweisen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ich sammle gemeinsam mit der Gruppe Beispiele, wie der Lebens- und Arbeitsalltag nachhaltiger gestaltet werden kann. Dabei berücksichtigen wir die Bedeutung unserer natürlichen Lebensgrundlagen, die Idee weltweit gleichwertiger Lebens- und Gestaltungschancen, die Verantwortung gegenüber künftigen Generationen und die Wechselwirkung zwischen ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekten. • Zudem gebe ich der Gruppe Raum, darüber nachzudenken, was Einzelne direkt und indirekt dazu beitragen können, und wie Widersprüche auszuhalten sind, wenn eine nachhaltige Lebensgestaltung an scheinbar unverrückbare Grenzen stößt. • Gemeinsam mit der Gruppe erarbeite ich Beispiele dafür, wie das Thema in unterschiedlichen Veranstaltungszusammenhänge eingebracht werden kann. 	<p>Die Multiplikatoren können an einem konkreten Beispiel aus ihrem eigenen Lebens- und Arbeitsalltag zeigen, wie sie eine Möglichkeit gefunden haben, ihr Leben trotz möglicherweise bestehender Hürden nachhaltiger zu gestalten.</p>	<p>Die Teilnehmer schreiben über die Fortbildung hinweg – und bei mehrmaligen Treffen auch zwischen den Veranstaltungen – ein Tagebuch, in dem sie ihre Haltungen, Einstellungen und Wünsche bezüglich einer nachhaltigen Entwicklung und deren Verankerung in ihrem eigenen Lebensumfeld notieren. Gleichzeitig machen sie sich ihre nicht-nachhaltigen Gewohnheiten bewusst und reflektieren deren Bedeutung in ihrem Alltag. Diese Erkenntnisse helfen ihnen, Aspekte ihrer Lebensgestaltung in die Fortbildung zu tragen und authentisch zu vertreten und darüber ins Gespräch zu kommen. Dabei unterstützen folgende Fragen: Welche Werte sind mir wichtig? Wo kann ich, wo will ich Verantwortung übernehmen? Wie groß ist mein Einflussbereich? Was kann ich bewirken? Was kann ich nicht allein bewerkstelligen?</p> <p><i>Beispiel aus einer außerschulischen Fortbildung</i></p>

Die Tabelle für die Praxis: Teil 4

Was sollen die Multiplikatoren am Ende der Fortbildung können?	Was kann ich tun, um das fassbar zu machen?	Wie stelle ich fest, wie gut es gelungen ist?	Wie setzen Multiplikatoren das methodisch um?
<p>6. Die Multiplikatoren können zwischen Bewahren und Verändern abwägen, um zukunfts-fähig zu entscheiden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinsam mit der Gruppe trage ich Beispiele für Veränderungen im Lebens- und Arbeitsalltag zusammen, die im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zukunftsfähig sind. Ich sammle gemeinsam mit der Gruppe Anregungen aus anderen Epochen und Kulturen und rege auf diesem Weg zur Auseinandersetzung mit dem Spannungsfeld zwischen Bewahren und Verändern an. 	<p>Die Multiplikatoren können an zwei konkreten Beispielen aus dem Lebens- und Arbeitsalltag ihrer Teilnehmer nachhaltiges „Bewahren und Verändern“ deutlich machen: Einerseits zeigen sie auf, wo eine althergebrachte Wirtschafts- oder Verhaltensweise nachhaltiger war als eine heutige; andererseits verdeutlichen sie, wo es im Interesse der Nachhaltigkeit besser wäre, Althergebrachtes über Bord zu werfen.</p>	<p>Der Besuch einer wieder in Betrieb genommenen historischen Wassermühle wirft Fragen auf: Was wurde hier bewahrt bzw. neu belebt, und wo besteht Veränderungsbedarf, um künftigen Ansprüchen besser gerecht zu werden? Über die Schilderung des Betreibers kommen die Teilnehmer ins Gespräch. Warum wird die dezentrale Nutzung regenerativer Energien heute erneut wichtig? Wie sinnvoll sind stromerzeugende Kleinkraftwerke im Vergleich zu Großprojekten wie in China oder Brasilien – und für wen? Wenn es gelingt, solche Fragen in Gang und mit den Erfahrungen der Teilnehmer in Beziehung zu setzen, dann kann die alte Mühle als Schlüsselphänomen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung jeweils individuell interpretiert und verstanden werden.</p> <p><i>Beispiel aus Fortbildungen für Ranger (ParcInterp)</i></p>
<p>7. Die Multiplikatoren können eigene Haltungen hinterfragen und sich im Sinne eines achtsamen Umgangs miteinander auch in andere Leitbilder hineinversetzen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> Ich arbeite gemeinsam mit der Gruppe Beispiele dafür heraus, wie sich Vorstellungen aus unterschiedlichen Kulturen auf eine nachhaltige Entwicklung auswirken. Ich mache deutlich, dass BNE als weitweite Initiative auch unabhängig vom Wert kultureller Vielfalt die Fähigkeit erfordert, sich in Menschen hinein zu versetzen, deren Handeln von anderen Leitbildern bestimmt wird. Hierzu gebe ich Raum für einen Austausch. 	<p>Die Multiplikatoren versetzen sich in drei von unterschiedlichen Leitbildern getragene Menschen. So können sie an konkreten Beispielen erläutern, wie ein gleicher Sachverhalt auf deutlich voneinander abweichende Arten gedeutet werden kann.</p>	<p>Eingebunden in eine museumspädagogische Führung hinterfragen junge Erwachsene ihre Gewohnheiten und ihr Handeln bezüglich Konsum, Ernährung und Mobilität. Die Teilnehmer stellen in szenischen Standbildern einen klimarelevanten Gewissenskonflikt pantomimisch dar. Durch die kreative, theaterpädagogische Beschäftigung mit klima(un)freundlichem Handeln im Alltag wird das Urteilsvermögen der Teilnehmer hinsichtlich gesellschaftlicher und persönlicher Werte gefördert. Sie werden angeregt, diese infrage zu stellen und neue Denkweisen zu Lebenszielen und -stilen zuzulassen. Als „mündige Weltbürger“ werden sie in die Lage versetzt, eigene Entscheidungen zu treffen, Veränderungen zu bewegen und Verantwortung zu übernehmen.</p> <p><i>Beispiel aus einem museumspädagogischen Angebot (Klimahaus Bremerhaven 8° Ost)</i></p>

Was sollen die Multiplikatoren am Ende der Fortbildung können?	Was kann ich tun, um das fassbar zu machen?	Wie stelle ich fest, wie gut es gelungen ist?	Wie setzen Multiplikatoren das methodisch um?
<p>8. Die Multiplikatoren können Lernen begleiten und Beteiligung ermöglichen, indem sie den Einzelnen respektvoll begegnen, auf ihre Bedürfnisse eingehen und die Inhalte der Fortbildung an ihrer Lebenswelt ausrichten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ich mache deutlich, dass BNE von einer respektvollen Grundhaltung getragen wird. Sie ist entsprechend auch allen zukünftigen Teilnehmer entgegenzubringen. BNE-Multiplikatoren begleiten daher das Lernen eher, als dass sie belehren. • Gemeinsam mit der Gruppe erarbeite ich anhand von Beispielen aus ihren Veranstaltungen mögliche Wege, weg von belehrenden und hin zu begleitenden Ansätzen, bei denen die Beteiligung der Teilnehmer im Vordergrund steht. • Ich bitte um eine Rückmeldung, inwieweit ich selbst diesem Anspruch gerecht werde. 	<p>Die Multiplikatoren stellen eine Einheit für ihre Fortbildungspraxis vor, die nicht belehrend wirkt, sondern bei der sie die Teilnehmer in einem möglichst eigenständigen Bildungsprozess begleiten.</p>	<p>Natur bietet viele Lernanlässe: Die Idee der Naturpark-Entdeckerwesten für Jugendliche ist es, auf eigene Faust, ausgestattet mit allen wichtigen Exkursionsmaterialien, Natur zu entdecken. Dabei werden sie von Exkursionsleitern begleitet und unterstützt.</p> <p>Die Teilnehmer gehen somit selbstbestimmt auf Entdeckungsreise im Naturpark und entscheiden individuell, welche Exkursionsmaterialien (Becherlupe, Bestimmungshilfen, Kompass etc.) sie wie dazu einsetzen. Sie finden ihr individuelles Tempo und Thema. Die Exkursionsleiter greifen die Impulse auf, fragen nach und stellen weitergehende thematische Beziehungen her. Sie unterstützen einen offenen Lernprozess. Die Teilnehmer werden zum selbstständigen Lernen und Forschen angeregt.</p> <p><i>Beispiel aus dem Bildungsangebot des Verbands Deutscher Naturparke</i></p>

Die Tabelle für die Praxis: Teil 6

Was sollen die Multiplikatoren am Ende der Fortbildung können?	Was kann ich tun, um das fassbar zu machen?	Wie stelle ich fest, wie gut es gelungen ist?	Wie setzen Multiplikatoren das methodisch um?
<p>9. Die Multiplikatoren können für unterschiedliche Fortbildungssituationen aus einer Methodenvielfalt Geeignetes auswählen, um das Lernen positiv und motivierend zu gestalten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsam mit der Gruppe sammeln und erprobe ich unterschiedliche Lernmethoden, die die Teilnehmer motivieren und ihnen die Möglichkeit geben, die Bildungsprozesse selbst mit zu gestalten. • Aus der Fortbildung heraus stelle ich gemeinsam mit der Gruppe eine Sammlung von Beispielen zusammen, diskutiere ihre Vorzüge und Nachteile und bitte um Ergänzungsvorschläge aus dem Kreis der Gruppe. • Die Sammlung stelle ich der Gruppe im Nachgang zur Verfügung. 	<p>Die Multiplikatoren können an einem konkreten Beispiel aus der Fortbildungspraxis mit ihren Teilnehmern zeigen, wie sie drei unterschiedliche Methoden so in einer Einheit einsetzen, dass diese zu einem positiven Bildungserlebnis wird.</p>	<p>Flexible Gestaltung ist gefragt: Wie geht es nach einer Präsentation zu den Unterschieden zwischen ökologischer und konventioneller Landwirtschaft weiter? Die Einheit, die nun folgen sollte, passt nicht zu den Bedürfnissen der Teilnehmer: Sie sollten in Kleingruppen anhand eines Textes, Aufgaben und Nutzen von Natur herausarbeiten. Die Luft ist raus! Alternativ bittet die Kursleitung die Teilnehmer für eine festgesetzte Zeit über das Hofgelände zu streifen und einen Gegenstand mitzubringen, der für sie das Wesen von Natur symbolisiert. Während der Kurzvorstellung der Fundstücke wird auf Moderationskarten gesammelt, was für den Einzelnen Natur bedeutet. Dies wird mit „Natur ist unsere Lebensgrundlage“ überschrieben. Die Teilnehmer sind wieder voll bei der Sache und wenden sich in einer nächsten Aufgabe den Streuobstwiesen zu – ganz wie vorgesehen.</p> <p><i>Beispiel aus einer außerschulischen Fortbildung</i></p>
<p>10. Die Multiplikatoren können sich zu BNE und Schlüsselthemen nachhaltiger Entwicklung selbst weiter informieren und diese informativen kritisch bewerten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ich zeige unterschiedliche Zugänge zu Materialien auf, in denen man sich über BNE und Schlüsselthemen nachhaltiger Entwicklung wie z.B. Energie, Mobilität oder biologische Vielfalt informieren kann. • Ich fordere die Gruppe zu eigenen Recherchen auf, unterstütze sie dabei und werte das recherchierte Material mit ihnen gemeinsam aus. 	<p>Die Multiplikatoren zeigen für ein konkretes Thema aus ihrer Fortbildungspraxis drei Informationsquellen auf, die von unterschiedlichen Absichten getragen werden. Sie können außerdem daran deutlich machen, welche Interessen jeweils dahinter stehen.</p>	<p>Die Verbindung von mindestens zwei methodisch verschiedenen Informationswerkzeugen hilft den Teilnehmern das komplexe Thema Klima und Klimawandel zu erfassen. Um zu einer kritischen Beurteilung zu kommen, hilft es, zu fragen, welche wirtschaftlichen und/oder politischen Interessen hinter Aussagen stehen könnten. Die Beschäftigung mit handlungsorientierten Exponaten und Ausstellungsereichen, die verschiedene Sinne ansprechen und die ergänzende Recherche auf internetbasierten Lernplattformen, vertiefen den Erkenntnisgewinn. Gängige Missverständnisse zum Themenkomplex Klima werden ausgeräumt. Durch die Gegenüberstellung verschiedener Quellen wird Glaubwürdigkeit durch Überschneidungen gestärkt. Mit Gästen z.B. aus der Energiewirtschaft können die Teilnehmer diskutieren, welche Interessen sie mit dem Thema Energieversorgung verbinden und wie diese sich in ein sinnvolles Verhältnis bringen lassen.</p> <p><i>Beispiel aus einem museumspädagogischen Angebot (Klimahaus Bremerhaven 8° Ost)</i></p>

Literatur

- AG Außerschulische Bildung (2011):** Innere Haltung und Kompetenzen des Ausbilders und des Auszubildenden. Online unter: <http://tinyurl.com/arbeitspapier-innere-haltung> (Stand: 02.04.2012).
- ANU – Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband (Hrsg., o.J.):** Natürlich. Nachhaltig. Hanau. Online unter: http://www.umweltbildung.de/fileadmin/inhalte/Materialien/anu_brosch_natuerlich_nachhaltig.pdf (Stand: 13.01.2012).
- BMBF (2009):** Bericht der Bundesregierung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Berlin. Online unter: www.bmbf.de/pub/bericht_fuer_nachhaltige_entwicklung_2009.pdf (Stand: 10.01.2012).
- Bonsen, Elisabeth/Hey, Gerhard (2002):** Kompetenzorientierung – eine neue Perspektive für das Lernen in der Schule. Online unter: <http://lehrplan.lernnetz.de> (Stand: 06.01.2012).
- Bormann, Inka/de Haan, Gerhard (Hrsg., 2008):** Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung: Operationalisierung, Messung, Rahmenbedingungen, Befunde. Wiesbaden.
- DUK – Deutsche UNESCO-Kommission (Hrsg., 2011):** Indikatoren der Bildung für Nachhaltige Entwicklung: Ein Werkstattbericht. Online unter: http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Bilder/Publikationen/Indikatoren_der_BNE.pdf (Stand: 06.01.2012).
- di Giulio, Antonietta/Ruesch Schweizer, Corinne/Adomßent, Maik/Blaser, Martina/Bormann, Inka/Burandt, Simon/Fischbach, Robert/Kaufmann-Hayoz, Ruth/Krikser, Thomas/Künzli David, Christine/Rammel, Christian/Streissler, Anna/Michelsen, Gerd (2011):** Bildung auf dem Weg zur Nachhaltigkeit: Vorschlag eines Indikatoren-Sets zur Beurteilung von Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Bern. Online unter: http://www.bne-portal.de/core-media/generator/unesco/de/Downloads/Dekade_Publikationen_national/Bildung_20auf_20dem_20Weg_20zur_20Nachhaltigkeit.pdf (Stand: 16.01.2012).
- Grunwald, Armin/Kopfmüller, Jürgen (2006):** Nachhaltigkeit. Frankfurt am Main.
- de Haan, Gerhard/Harenberg, Dorothee (1999):** Bildung für eine nachhaltige Entwicklung: Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung. Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK), Heft 72. Bonn. Online unter: <http://www.blk-bonn.de/papers/heft72.pdf> (Stand: 06.01.2012).
- de Haan, Gerhard (2002):** Die Kernthemen einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. In: ZEP. Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik. 25. Jg. 2002, Heft 1: Rio + 10: 10 Jahre nach dem Weltgipfel, S.13-20.
- de Haan, Gerhard/Seitz, Klaus (2001):** Kriterien für die Umsetzung eines internationalen Bildungsauftrages: Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: 21 – das Leben gestalten lernen. Heft 1, S. 58-66.
- Hauff, Volker (Hrsg., 1987):** Unsere gemeinsame Zukunft: Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Greven.
- NUN – Norddeutsche Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005-2014“ (2011):** Qualitätsentwicklung in der außerschulischen Bildung. Online unter: http://www.nun-dekade.de/fileadmin/nun-dekade/dokumente/2011/NUN-Zertifizierung_ausser-schulischer_Anbieter_13.05.2011.pdf (Stand: 16.11.2011).
- Ott, Konrad/Döring, Ralf (2004):** Theorie und Praxis starker Nachhaltigkeit. Marburg.
- Rode, Horst/Wendler, Maya/Michelsen, Gerd (2011):** Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) bei außerschulischen Anbietern: Wesentliche Ergebnisse einer bundesweiten empirischen Studie. Lüneburg. Online unter: http://www.bkj.de/fileadmin/user_upload/documents/BNE/Wesentliche_Ergebnisse-Papier-11-03.pdf (Stand: 06.01.2012).
- Siebert, Horst (2006):** Selbstgesteuertes Lernen und Lernberatung: Konstruktivistische Perspektiven. 2. Auflage, Augsburg.
- SRU – Sachverständigenrat für Umweltfragen (1994):** Umweltgutachten 1994. Für eine dauerhaft-umweltgerechte Entwicklung. Stuttgart.
- SRU – Sachverständigenrat für Umweltfragen (2002):** Umweltgutachten 2002. Für eine neue Vorreiterrolle. Stuttgart.
- Stoltenberg, Ute (2005):** Bildung für nachhaltige Entwicklung in Kindergärten. INFU-Diskussionsbeiträge 27/05, Lüneburg. Online unter: http://www.leuphana.de/fileadmin/user_upload/Forschungseinrichtungen/infu/files/pdf/infu-reihe/27_05.pdf (Stand: 16.11.2011).
- Stoltenberg, Ute (2010):** Werte im Konzept einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. In: Leuchtpol gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung von Umweltbildung im Elementarbereich mbH (Hrsg.): Dokumentation zur Fachtagung „Hier spielt die Zukunft – Kinder. Werte. Klimaschutz.“ vom 02.12. bis zum 03.12.2010. Frankfurt am Main, S. 10-18. Online unter: <http://www.leuchtpol.de/aktionen-und-projekte/fachtagung/dokumentation-fachtagung-2010.pdf> (Stand: 23.02.2012).
- Stratum (o.J.):** Der BNE-Generator – Bildung für nachhaltige Entwicklung systemisch entwickeln und evaluieren. Online unter: http://www.stratum-consult.de/images/stories/rubriken/service/publikationen/praxispapier/stratum_bne_generator.pdf (Stand: 12.01.2012).
- Transfer-21 (Hrsg., 2007):** Orientierungshilfe BNE in der Sek. I: Begründungen, Kompetenzen, Lernangebote. Berlin. Online unter: http://www.transfer-21.de/daten/materialien/Orientierungshilfe/Orientierungshilfe_Kompetenzen.pdf (Stand: 12.01.2012).
- Transfer-21 (o.J.):** Gestaltungskompetenz. Online unter: <http://www.transfer-21.de/index.php?p=222> (Stand: 18.01.2012).
- UNCED – United Nations Conference on Environment and Development (1992):** Agenda 21. Rio de Janeiro. Online unter: www.un.org/esa/sustdev/documents/agenda21/english/Agenda21.pdf (Stand: 23.02.2012).
- UNESCO – United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (2006):** Framework for the UN DESD International Implementation Scheme. Online unter: <http://unesdoc.unesco.org/images/0014/001486/148650e.pdf> (Stand: 23.02.2012).
- Weinert, Franz Emanuel (2001):** Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In: Weinert, Franz Emanuel (Hrsg.): Leistungsmessungen in Schulen. Weinheim/Basel, S. 17-31.
- Zech, Rainer (2008a):** Handbuch Qualität in der Weiterbildung. Weinheim/Basel.
- Zech, Rainer (2008b):** Lernorientierte Qualitätsentwicklung in der Weiterbildung: Leitfaden für die Praxis. 2. Auflage, Hannover.

Quellen zu Methodenbeispielen der Qualitätskriterien

- QK 1 EED – Evangelischer Entwicklungsdienst/Brot für die Welt (Hrsg., 2009):** Fischereiwirtschaft: Eine Arbeitshilfe für die Gemeindearbeit zur Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“. Bonn, Stuttgart. Online unter: www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/weltweit-aktiv/arbeitshilfe.pdf (Stand: 05.03.2012).
- QK 2 Führung, Gisela (o.J.):** Globales Lernen: Arbeitsblätter für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit. Herausgegeben vom Deutschen Entwicklungsdienst (DED). Online unter: http://www.dblernen.de/GL/fundus_weltspiel.htm (Stand: 05.03.2012).
- QK 4 germanwatch (o.J.):** Die Rechnung. Kurzfilm. Online unter: <http://www.germanwatch.org/klima/film09.htm> (Stand: 27.02.2012).
- Außerdem zu QK 4 empfehlenswerte computergestützte Planspiele sind „strategem“ (<http://www.ucs.ch/planspiele/workshops/stratagem.html>) und „energetika“ (www.wir-ernten-was-wir-saeen.de)
- QK 6 Ludwig, Thorsten (2011):** Schlüsselphänomene einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (Hrsg.): Biologische Vielfalt - ein Thema für Heimatmuseen. Bonn, S. 154-173. Online unter: http://www.interp.de/dokumente/ludwig_leitfaden_heimatmuseen.pdf (Stand: 15.04.2012).
- QK 8 VDN – Verband Deutscher Naturparke (o.J.):** Entdecker-Westen. Online unter: <http://www.naturparke.de/pages/environment/discoverer> (Stand: 05.03.2012).

Info-Kasten 9

Quellen für zusätzliche Methodensammlungen

Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (Hrsg., 2008):

Bildung für nachhaltige Entwicklung im Unterricht ab der siebten Klasse. Hintergründe, Methoden, Beispiele, Praktische Tipps. Naturschutz im Unterricht 5. Jahrgang, Heft 2, 2008.

Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Jugend in Deutschland/BUNDjugend/Brot für die Welt/Evangelischer Entwicklungsdienst (Hrsg., 2009):

Mach mal Zukunft! Eine Aktionsmappe für die Jugendarbeit zur Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“. Hannover u.a. Online unter: http://www.eed.de/fix/files/doc/EED_BfdW_Jugend_Zukunft_gesamt_09_web.pdf (Stand: 05.03.2012).

Evangelischer Entwicklungsdienst/Brot für die Welt (Hrsg., 2009):

Den Kurs wechseln – neue Wege gehen – Zukunft fair teilen. Eine Arbeitshilfe für die Gemeindearbeit zur Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“. Bonn. Online unter: <http://www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/weltweit-aktiv/arbeitshilfe.pdf> (Stand: 05.03.2012).

Methodensammlung des „Forum Umweltbildung“:

Online unter: <http://www.umweltbildung.at/cgi-bin/cms/af.pl?contentid=713> (Stand: 12.01.2012).

Transfer-21 Methodenübersicht:

In: Transfer-21 (o.J.): Inhalte, Ergebnisse, Herausforderungen, S. 24. Online unter: <http://www.transfer-21.de/daten/materialien/Handreichung.pdf> (Stand: 05.03.2012).

„Werkzeugkasten“

In: Bayerische Forstverwaltung (2010): Forstliche Bildungsarbeit. 7. Auflage.

Diese Handreichung wurde im Umfeld der AG „Außerschulische Bildung“ der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in mehreren Diskussionsstufen erstellt. Ein Baustein auf dem Weg dorthin war die Fachtagung „Gute BNE – ist denn das zu fassen?“, die vom 2. bis zum 4. März 2011 an der Alfred Toepfer Akademie in Schneverdingen stattgefunden hat. Unser herzlicher Dank für den Austausch und die fruchtbaren Gedanken gilt neben den Tagungsteilnehmern auch den vielen weiteren Personen, die bei der Erstellung dieser Handreichung geholfen haben.

Mitglieder der AG Außerschulische Bildung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“:

Dr. Heino Apel	(Ehem.) Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE)
Ann-Kathrin Becker	Institut für Kirche und Gesellschaft
Karola Braun-Wanke	Freie Universität Berlin, FB Politik- und Sozialwissenschaften, Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft
Katja Breyer	Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung (MÖWe) der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW)
Michael Danner	Kommunikation für Mensch & Umwelt
Annette Dieckmann	Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband
Gabi Diethers	Deutscher Wanderverband
Anna Durst	InWEnt - Internationale Weiterbildung und Entwicklung
Dr. Friedrun Erben	Evangelische Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung
Bianca Fischer	Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ)
Edmund Gumpert	Umweltbeauftragter des Bistums Würzburg
Gertrud Hartmann	Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz
Jenny Helber	NABU Wiesloch
Roderich Henry	Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung
Jürgen Hoffmann	Kompetenzzentrum Betrieblicher Umweltschutz, Umweltpolitik und Nachhaltige Entwicklung
Annika Horstick	Verband Deutscher Naturparke
Simone Janas	NABU Wiesloch
Eva Jürgens	NABU-Bundesgeschäftsstelle
Katrin Koops	Institut für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschul-Verbandes
Marion Loewenfeld	Ökopjekt - MobilSpiel
Marie Lorbeer	MACHmit! Museum für Kinder
Thorsten Ludwig	Bildungswerk interpretation
Claudia Mierzowski	IJAB - Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland
Barbara Riek	Evangelischer Entwicklungsdienst
Georg Salditt	Internationales Begegnungszentrum St. Marienthal (IBZ)
Dr. Johanna Schockemöhle	Universität Vechta, ISPA
Jutta Spoden	Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)
Claudia Steffens	DGB-Bildungswerk
Jens Tanneberg	Klimahaus Bremerhaven 8° Ost
Dr. Brigitte Varchmin	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein
Monika Ziebell	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)



Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur

Deutsche
UNESCO-Kommission e.V.



Herausgeber:

Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (DUK)
Langwartweg 72
53129 Bonn
Tel.: +49(0)228-68 84 44-0
Fax: +49(0)228-68 84 44-79
E-Mail: sekretariat@esd.unesco.de
www.bne-portal.de
www.unesco.de

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

ISBN 978-3-940785-42-8